

N. 2, 4ib.

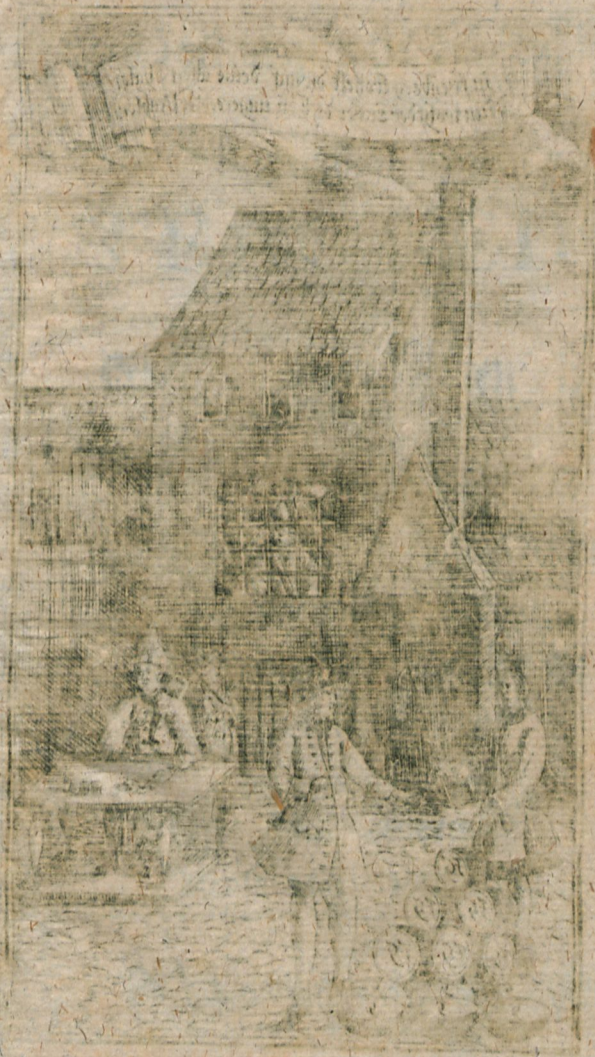
K. N. 2, 389<sup>r</sup>



199.5









Der  
Demasquirte Macarius,  
in einer  
Satyrisch = moralischen  
**TRAGOEDIE,**  
Bey  
Eröffnung eines neuen Theatri  
nebst  
unterschiedenen  
Arlequinischen Lustbarkeiten/  
denen Liebhabern  
Teutscher Schau = Spiele  
vorgestellet  
durch  
Holoandern.

Mense Majo MDCCXXIX.

---

gedruckt  
Zu Hamburg neben der Süders  
Banco.

Dei...  
M...  
S...  
**TRAGÖDIE**

C...  
H...



C...  
H...

M...  
M...

---

...  
...







## Summarischer Inhalt der ganzen Tragödie.

### Prologus.

**D**ieser eröffnet den Inhalt der vorseyenden Tragödie, und ersuchet die Spectatores um ein gütiges Plaudite.

### Actus I.

#### Erste Eröffnung.

- 1) Macarius, ein ungewissenhafter Vachter unterschiedener herrschafftlichen Gefälle, beklaget in seinem Arreste die erlittenen Fatale, preißet die Gerechtigkeit des Himmels, und übergiebt sich in Gedult dessen Fügungen.
- 2) Ribald, Macarii Feind, ein disgustirter Bauer, frolocket in grober Bauer-Sprache über dessen Unglück, raisonniret sehr unglücklich von seines Advocatens Ursachen, Macherereyen.
- 3) Ursel, Ribalds Weib, stimmt nicht übel ein, lobet die Ruhe des stillen Land-Lebens.
- 4) Diogenes, ein Christlicher Philosophus, gehet mit seiner Laterne in die weite Welt aus, suchet ein gut Gewissen, findet es aber nicht da, wo er es gesucht.
- 5) Nemesis, die Rach-Göttin, in Begleitung der Furien, beschweret sich über die Bosheit des Macarii, zeigt dem Diogeni, daß er bey dem Macario das gute Gewissen nicht antreffen werde, weist ihm einen andern Weg.

6) Ricc

- 6) Ricciolo, ein Wacht-Meister, und Arlequin, ein Soldat, welcher vor die Bastille auf die Post gestellt wird, verläßt seine Post, laufft darvon.
- 7) Die, durch den ungewissenhaften Macarium verlegte Gerechtigkeit, in Begleitung Pietatis und Equitatis, als Priesterinnen der Gerechtigkeit, discourirten von Macarii Verbrechen, preißen die Gerechtigkeit, opffern.
- 8) Arlequin, ein Tabulet-Träger, macht allerhand Späß mit seiner Waare, raisonniret von wunderlichen Avanturen.
- 9) Bügeleisen, ein Schneider-Pursche, schwäzet von allerhand Schneider-Vortheilgen.
- 10) Das verfinsterte Theatrum würcket, bey erfolgten Donner und Blitz, in dem Macario gar besondere Überlegungen, welcher sich doch denen himmlischen Schicksaalen ergiebet, und in seiner Belasfenheit verbleibet.
- 11) Justitia tröstet den tieffsinnigen Macarium, giebt ihm einige scharffe Lectiones, verspricht ihm möglichen Beystand und Intercession.
- 12) Arlequin, ein lustiger Zoll- und Strassen-Bereuter, geräth in Gesellschaft einiger Land-Streicher. Hier kommen unterschiedene Landstreicher-Stückgen aufs Tapet, worbey Arlequin mit Arreste drohet, wird von ihnen bestochen, bekömt doch endlich Schläge.

Actus II. Andere Eröffnung.

- 1) Macarius, der Arrestante, wird in Begleitung der Wache aus der Bastille in ein ander Gefängniß gebracht, beklagt sein Unglück, discouirrt von denen Incommodis seiner Gefangenschafft.

2) Un-

- 2) Untermegens begegnet dem Macario der Democritus, ein lustiger und moquanter Mensch, welcher diese vor Bären-Tänzer ansiehet, railiret sie in artigen Terminis, verspricht ihm seine Liberte, doch nicht eher, als nach 1000. Jahren, bey der Wiedererstattung aller Dinge. Diese Hirn-Geburth, nemlich die Wiederkehr irrdischer Dinge und Begebrnisse, wird satyricc ausgeföhret.
- 3) Macar. erhält einem Brief von seinem Sohne Sossambo, worinnen er meldet, daß er in Altona einen andern in Duell erstochen, worüber sich Macarius nicht wenig bekümmert.
- 4) Die Drusilla, Macarii Weib, und Nita, deren Cammer-Mädgen, rencontriren den Macar. besprechen sich mit einander, die Wache verwehret solches.
- 5) Arlequin bemühet sich, die Nisam, Drusillæ Cammer-Mädgen verliebt zu machen, hier kommen unterschiedene schöne Sprüchwörter, des Frauenzimmers vor.
- 6) Nemesis referirt, was bey dem Verhör Macar. und Drusillæ vorgefallen, erinnert die Obrigkeiten ihrer Schuldigkeit, die Unterthanen ihres Gehorsams.
- 7) Mercurius erzehlt dem Spas-Bogel allerhand wunderliche Avanturen, worbey unterschiedene Moralia vorkommen.
- 8) Taps und Ras, zwey H. Dörffer Bauern, des Macarii Unterthanen, rühmen in grober Bauer-Sprache die Fruchtbarkeit der Drusillæ, Macarii Ehe-Weibes, als ihrer resp. gnädigen Frauen.

Actus III.

Dritte und letzte Eröffnung.

- 1) Bey Eröffnung des Theatri præsentiret sich die

A 3

ver-

verstorbene Unschuld des Macarii auf dem Paradi-  
de. Bette.

2) Charon, der Todten Fehr-Mann, und Triphon,  
sein Fehr-Knecht, halten ein lustiges Gespräch mit  
denen im Reiche der Todten angekommen See-  
len, woben unterschiedene satyrische Repliquen  
vorfallen.

3) Præfica, ein heydnisch Klage-Weib, sagt die ver-  
storbene Unschuld des Macarii an.

4) Macarii merckwürdiger Leichen-Conduct, Parenta-  
tion, Trauer-Gefang.

5) Charon und Triphon fahren in ihren Erzählungen  
fort, und beschliessen den dritten Actum.

Epilogus, dieser erinnert alle Grossen der Welt, an  
dem Exempel des gestürzten Macarii die Demuth  
zu lernen, führet den Icarum an, schließt mit eini-  
gen teutschen Versen.

Prologus, auf dem Anti-Theatro.

Nach Stand und Würden allerseits Hoch-  
und werthgeschätzte Zuschauer.

**S**ie präsentiren heute bey Eröffnung unsers  
neuen Theatri, eine gewisse Tragædie, wel-  
che betitelt wird: Der gestürzte Macarius.  
Die Historie hierzu haben wir aus dem Laster-Regi-  
ster isziger Zeit erborget, indem es denen Regeln  
weltlicher Klugheit gang-convenable zu seyn scheint,  
sich in die Zeit zu schicken. Die Haupt-Action ist ei-  
ne Darstellung fataler Begebnüsse, ein Preis himm-  
lischer Gerechtigkeit, ein Abriß verhränter Eitelkeit,  
ein Schau-Saal gestärktes Hochmuths. Die In-  
tercena sind durchgängig mit Arlequinisch-lustig-  
mora-

moralischen Erweegungen angefüllet, der vor sich odies-  
 sen Tragödie den Eckel abzuwischen, und deren bit-  
 tern Vermuth mit dem Honig scherzhaffter Einfäl-  
 le abzuwürgen und zu versüssen. Die ganze Tra-  
 gödie theilet sich in drey kurze Actus, damit, wo nicht  
 die Ausarbeitung, doch wenigstens die Kürze den gü-  
 tigen Zuschauer einiger massen contentiren könne.  
 Wolte Momus diese wenigen Blätter mit neidischen  
 Zähnen benagen, wird der Concipient solches wenig  
 estimiren, neque enim Jupiter omnibus placet. Zum  
 Voraus erinnere, daß der gütige Leser und resp. Zu-  
 schauer keine specielle Application machen wolle, sein  
 frühzeitiges Judicium suspendire, u. bedencke, daß ein  
 Comicus einige Freyheit zu schreiben und zu sprechen  
 habe. Die Tugenden und Laster, welche hier mit le-  
 bendigen Farben abgemahlet werden, können tu-  
 gendhafften Gemüthern, welche sich auf des Hercu-  
 lis Ambivio befinden; den Weg zur Tugend bahnen,  
 und die Laster-Strasse verhasst machen. Denn dieses  
 ist das gemeine Absehen aller Schau-Spiele. Tum  
 prodesse volunt, tum delectare Comici. Ubrigens lebe  
 wohl, gütiger Zuschauer und G. Leser, beglücke un-  
 fern Schau-Platz mit ansehnlicher Frequence, und  
 mit einem wohl-affectionirten plaudite.

Actus I. Erste Eröffnung.

Bev Eröffnung des Theatri præsentiret sich die Ba-  
 stille, ein Gefängniß in angenehmer Gegend liegend,  
 da denn Macarius aus einem mit Eisen vergitterten  
 Fenster sich klagend also vernehmen läst:

Macarius. Also muß ich an diesem fest verschlos-  
 senen Behältniß die Gerechtigkeit des Himmels prei-  
 sen, welche mich aus der weiten Welt, allwo ich eine  
 genau-

geraume Zeit als ein Irrewisch herum vagiret, in dieser engen und finsternen Behältniß, zu Überlegung meiner begangenen Thorheiten, gebracht hat. O! der fatalen Veränderung! dir, preiswürdige Gerechtigkeit, sey mit halb erstarrten Lippen unendlich Dank gesagt. Ich küsse deine Wage, welche mich, als einen Welt Menschen, abgewogen, und um ein grosses zu leicht erfinden. Dein in Händen habendes Schwert blizet mir also in die Augen, daß ich ohne Erröthung und Verblendung solches anzusehen nicht vermögend bin. Dein verbundenes Angesicht giebt mir ein sicheres Prognosticon unpartheyischer Richter-Treue. O! Himmel! wie wunderbarlich sind deine Fügungen? Wie bald hat sich mein Glücks-Vol mit schwarzen Wolcken umhüllet? Donner und Bliz haben die Cedern meines grünenden Wohlstandes zerfchietert, und in den leichten Staub der allerempfindlichsten Verachtung dahin geschmissen. Doch stille! es gescheh des erzürnten Himmels Wille! Ich sehe jemand anhero spaziret kommen, und verspreche mir von dessen Precence einiget Frost und Linderung meiner Bekümmerniß.

Ribald, Macarii Feind, ein disgustirter Bauer.

Su raicht, do sitzt der saubere Zeising! wenn es alten Leute Schingern su gienge, würden de Schurt Muri bal dünne werde, O! wenn dag mei Caul-Causarum o a su dreckig weg käme, he hoot mich kenug geschore, de Wolle hoot he, he wird de Haut Zeit kenug o freigen. Der Geyer huble de Caul-Causarum! Su veel ich kehürt, is der Macars, su hie in Muraste sitzt, o a sickerer Lonte, Schärer kerwest, nu hoot ers, he mag sahn, wie he weder aus dem Muraste raus kommt.

Ursel,

Urfel, Ribalds Welb:

Ribald, bey meiner höchsten Eöben, Macars Issa  
 rächter schlimmer Vogel gewest, he hoot der raichte  
 verfluchte Sträche kemacht. De Fuhrloyte schreyen  
 Eeder und Mordio über den Macars, denn wie ich hü-  
 re, hoot he allen Krom zusammen gepacht, und wie se  
 lezt in der Schencke soytten, su will he sich a Munepul-  
 gen über de Dvarge in gangen Lande anschaffen. Ri-  
 bald, wu wären mer unsere Dvarge hen thue? Su  
 giehts; de Kabe frist su lange von Speck, bis se den  
 Zoyl verliert. O lleber Ribald, laß ahndre Diabhüner  
 fressen, mer wolle beyn Sauerfroyt bleibe, denn ihr-  
 lich dauert dag an längsten.

Ribald.

Ja wuhl Urfel, hoots Macars oebel kemacht, su  
 mag bees oebel hobe, wie mars halter treibt, su giehts,  
 mer Bauer juren nich iher, bis mer von der Kermse  
 hem gieh. Macars hoot alles wollen zusammen  
 scharren, nu hoot ers, do sibt he in Muraste, und hängt  
 de Flögel, wie anne Duhle, der der Zoyl ausgerupt ist.  
 A klee Gütthgen, a frisch Mütthgen is veel besser, als  
 akrufer Karle soyn, und hernach drüber en da Hols-  
 Facke komme.

Urfel.

Ribald looß es gut sey, Macars wird schon sahn, wie  
 he aus den Muraste kumt, he hoot gruse Froynde, se  
 waren halter schon luf hältfe. Anne Krae hact der  
 andern kee Dge aus, komm iso met mer, mer wohn a  
 prösel propeln, un dernooch en de Schoyne marschi-  
 ren, daß mer Brud freigen.

Ribald.

Ich gieh der mitte Urfel, trolle dich!

† Sie treten beyde abe,

U s

Dio:

Diogenes, ein Christlicher Philosophus, kommt mit einer Laterne am hellen Mittage zu der Bastille, begehret eingelassen zu werden.

Diogenes.

Holla ! niemand da !

† Es will ihm niemand antworten.

Diogenes.

Holla ! Holla ! ich bin mit meiner Laterne die halbe Welt durchstrichen, und habe ein unverlezt Gewissen gesucht, und doch keines gefunden. Nun hat mich ein ehrlicher Wanders-Mann zu dieser Bastille gewiesen, und die Versicherung gegeben, daß ich hier dasjenige finden würde, was ich so fleißig gesucht. Doch sehe ich gleichwohl keinen Menschen, welcher mich dahin bringen und leiten könnte.

Nemesis, die Rach-Göttin, in Begleitung dreyer Furien.

So weit ist es auf der Unter-Welt gekommen, daß man, die unumschränckte Bosheit derer Sterblichen einzuschräncken, Stock, Fessel und Banden hat erdencken müssen. Wer bist du, und was bedeutet diese brennende Laterne bey hellen Sonnenscheine ?

Diogenes.

Verzeihe mir, meine Gebieterin, ich bin ein Christlicher Philosophus, welcher in die weite Welt ausgegangen, ein unbefleckt Gewissen zu suchen, und weil ich vermeynet, daß ich solches weit eher auf dem Lande unter einfältigen Bauers-Leuten, als in Volkreichen Städten unter wollüstigen Bürgern finden würde, so habe mich in diese angenehme Gegend verfügt, auf mein Verlangen beglückt/seelig zu werden.

Nemesis.

Eine



Einfältiger Philosoph, bist du ein Meister deiner Kunst, und weißt gleichwohl nicht, daß Ketten und Bande kein wahrer Aufenthalt eines unverletzten Gewissens seyn können? Dieses vor Augen stehende Gefängniß schleust einen solchen Menschen in steinerne Schranken ein, welcher nach gerechten Ausspruch des erzürnten Himmels, zu dieser Gefangenschaft condemniret worden, in Ketten und Banden eine genauere Probe seines Gewissens anzustellen, wie ich denn eben deswegen hieher beschieden worden, Rache zu fordern, und gegenwärtige Plage Geister, als Executores ausgeübter Bosheiten, aus Plutonis Reiche mit mir genommen habe.

Diogenes.

Hilff Himmel! was höre ich? diese Bastille ist mir als ein Wohn-Platz Cronen-würdiger Unschuld beschrieben worden, deswegen ich schon allbereit an dessen Thüre angeklopffet, und einen gültigen Einlaß verlangt, welches mir aber, weiß nicht aus was Ursachen, abgeschlagen worden, leider aber muß ich aus deinem philosophischen Munde das Widerspiel vernehmen.

Nemesis.

Die Unschuld weiß von keinem Kerker, sie sieget über alle ihre Feinde, und trägt lauter unverwundliche Cronen. Wie hast du auf eine so grosse Einfalt gerathen können, solche bey dem Macario zu suchen?

Diogenes.

Wie ich allbereit gedacht, so hat mich ein einfältiger Wandersmann hierher gewiesen. Und weil derer Einfältigen Rath von klugen Leuten nicht allzeit zu verachten, so habe mich gar leicht persuadiren lassen.

Nemesis.

Nemesis.

Macarii Unschuld ist also beschaffen, daß auch selbst die Ungerechtigkeit dieselbe allerdings verdammten muß.

Diogenes.

Ist dieses so, so will ich mich allhier nicht weiter aufhalten, dancke vor gütige Nachricht.

† Diog. gehet ab.

Nemesis ad Furias.

Ihr aber, meine Plage-Geister, kommet eylendts mit mir, dasjenige zu exequiren, worzu mi insgesamt anhero beschieden worden.

† Sie treten insgesamt ab.

Riccio, ein Officir, führet die Wache auf, Arlequin wird mit einer rostigen Heltparthe auf die Schildwach gestellet.

Riccio zu Arlequin.

Du magst deine Post ja wohl observiren, niemand in gegenwärtige Bastille aus und einlassen. es sey denn, daß es zuvor an den commandirenden Officier gemeldet werde, sonst kostet es dein Leben.

Arlequin.

Ich bin genannt Hans Hildebrand, mein Spieß liegt an der Mauer, oder daß ich auch ein bißgen Soldatisch rede, hjer leg ich, und stehe Schildwache.

† Er legt sich nieder.

Die Thüre ist ja zu, die Fenster sind mit eisernen Gittern verwahret, der Vogel wird mir nicht aus dem Bauer kommen. Laßt uns ein wenig schlaffen. Hat der Arrestante etwas mit mir zu sprechen, wird er mich schon aufwecken, gehet er durch die Lappen, wird er doch nicht so unhöflich seyn, und ohne Abschied  
von

von mir fortreisen, denn hinter der Thür Abschied nehmen, läßt ein bißgen unhöflich. Laßt uns schlaffen, denn die Wachen sind so des T.

Die Patrouille visitirt die Post.

Patrouille.

Wer da?

† Arlequin, die Schildwache, schnarchet.

Patrouille.

Wer da? oder ich gebe Feuer!

Arlequin.

Nach schießet bey Leibe nicht, ich bins Schildwache!

Patrouille.

Steh Schildwache.

Arlequin.

Rounde vorbei.

† Arleq. laufft darvon, läßt sein Gewehr liegen, dargen wird ein anderer auf die Post gestellt.

† Sie reteriren sich.

Justitia, die Gerechtigkeit, in Begleitung Pietatis und

Aquitatis, zweyer Priesterinnen der Gerechtigkeit,

deren erstere ein Opfer bringet.

Justitia.

Wie? muß ich in dieser angenehmen Gegend statt grün-belaubter Lust-Häuser einen verriegelten Sclends-Kercker erblicken? Mein, saget mir, was dieses bedeute? Ich schwöre bey meinem Schwerdt und Waage, nicht eher von dieser Stelle zu treten, bis ihr mir saget, wer in diesem Gefängniß aufbehalten werde.

Pietas.

Zürne nicht, gerechte Göttin, es ist der unglückselige Macarius,

Justitia.

Justitia.

Was vor ein Unglücks-Fall hat ihn hieher gebracht?

Pietas.

Hochmuth, Ungerechtigkeit und Falschheit, drey Hauptfeinde und Stöhrer irdischer Zufriedenheit.

Justitia.

Redest du als ein ander Sphynx in lauter Räzeln, was haben Hochmuth und Ungerechtigkeit gethan? ich kenne beyde nicht.

Pietas.

Daß die diese lasterhaffte Personen ganz unbekant sind, wundere ich mich gar nicht, denn die ses sind keine Unterthanen von deinem Reiche. Dein Scepter neiget sich gegen gehorsame Unterthanen, denn die anders gesinnet seyn, werden als Rebellen aus deinem gerechten Reiche verjaget.

Justitia.

Wohl gesprochen: Fände ich dergleichen Unterthanen in meinem Reiche, würde ich nicht eher ruhen biß ich sie durch Ketten, Bande, Schwerdt, Feuer und Wasser zu schuldigen Gehorsam gezwungen hätte. Hoffarth, Ungerechtigkeit und Falschheit sind meine allerverhassesten Feinde.

Pietas.

Erlaube, Göttin, daß wir dir zu Ehren Beybrauch anzünden, denn wir können dich ohne Göttl. Ehre nicht von uns lassen. Dein heiliger Cyffer vor die Gerechtigkeit hat uns dir zehnfach verbunden gemacht. Ihr danckbaren Hände säumet nicht, dasienige eynfertigt zu vollbringen, was die Danckbesissenheit allbereit ausgedacht.

† Bey

† Beyde Priesterinnen der Gerechtigkeit werffen  
Weyhrauch aufs Feuer.

Justitia.

Lasset ab, mich görtlich zu verehren. Die Sterb-  
lichen können mir keinen bessern Ehren, Dienst er-  
weisen, als wenn sie niemand beleidigen, einem jeden  
das Seinige ungestört überlassen. Dieses sind zwey  
Grund-Steulen, worauff der ganze Bau des natür-  
lichen Rechts beruhet. Sincken diese, so wird Inter-  
esse, Eigen-Liebe und Hochmuth die Oberhand be-  
halten.

Pietas.

Wir gehorchen in allen, Göttern, legen unsere Scha-  
len zu deinen Füßen, erwarten fernere Befehle!

Justitia.

Ich sehe nun wohl, was ich mich zu des Macarii  
Unschuld zu versehen habe, derowegen ich seinen be-  
gangenen Frevel dem Himmel zur Rache überlasse,  
und alsobald von dannen gehe.

† Sie treten allesamt abe.

Arlequin, ein Tabulet-Träger, mit einem Roff, Boo-  
then-Spieß und Bänder-Kästgen, und Bügel-  
Eisen, ein Schnefder-Geselle.

Arlequin.

Lauter Courage! vormals eine verlauffene Schild-  
wache, jeho ein Bänder-Juvelier. Die Strahl-S-  
meine Cammeraden haben mir meine Desertion  
recht eingestrichen, meine Officir schrien ganz bestia-  
lisch: hauet zu! hauet zu auf die Mazette! Weg bin  
ich, und wenn sie mich 99. mahl häncken wolten, so  
komme ich ihnen doch nicht einmahl wieder.

B

Bügel

Bügel Eisen, ein Schneider-Geselle.  
Glück zu! Glück zu! Landsmann, woher des Landes, und wohin?

Arlequin.

In die weite Welt.

Bügel Eisen.

So können wir mit einander reisen.

Arlequin.

Nach eurem Gefallen, jedoch wer seyd ihr eurer Profession nach?

Bügel Eisen.

Ich bin ein Schneider - Geselle, und wandere, doch weil die Werber jeso in Sachsen der Hencker gar sind, so lauffe ich mehr des Nachts, als am Tage, sie haben mich schon einmahl ertapt, ich habe sie aber redlich bestuhlgängelt, und bin glücklich darvon gewischt.

Arlequin.

Reiset nur mit mir, ich habe einen Cammer Paß, es soll uns kein E - - nichts thun.

Bügel Eisen.

Gut, gut, Landsmann! Allein, wer seyd denn ihr, daß ich fragen mag?

Arlequin.

Ich bin ein Tabulet-Träger, wie du siehest, und handele in ganzen mit lauter Kleinigkeiten.

Bügel Eisen.

O! Das ist eine miserable Profession, ich lobe uns Schneider, wir können öfters an einem Kleide mehr verdienen, als ihr mit euren Bänder-Kästgen in einem ganzen Viertel Jahre, wenn ihr wüßtet, was das einßge Wörtgen Beschursmachen, vor ein kräftiges

lges Wort wäre/ihre schmisset euer Neß augenblicklich weg, und griffet nach der Neth-Nadel.

Arlequin.  
 Mein Handel ist gut. Es hat mir meine Großmutter erzehlet, daß einsmahls ein gewisser Posa-mentirer mit gelben Schnüren zu handeln angefangen, welche sich in kurzer Zeit in so viel gelbe Pfenninge vermandelt, daß er grosser Commissarius, oder Zoll-Beleits- und Accis-Pächter geworden, und endlich vor 50000. Rthlr. Güter angeschaffet.

Bügel Eisen.

Es kan seyn, Böllner und Sünder haben manchemahl das beste Glück, wer weiß, wie es euch gelücket?

Arlequin.  
 Ich habe was recht grosses im Leibe, wenn es nur schon heraus wäre. Dieses Bänder-Kästgen ist mein ganzer Schatz, klein anfangen, und groß aufhören, ist die Maxima aller klugen Kauffleute.

Bügel Eisen.

Wir Schneider sind auch keine Narren, glaubet mir, es hat sich mancher Meister unter uns ein schönes Haus erstochert, wie denn meine letzte Meisterin in Augspurg gar eine Andrienne trug.

Arlequin.  
 Mein Freund, es wird gar trübe, ich glaube gar, daß ein Gewitter tomen dürfte, wir wollen abflüchern, in das erste Wirths-Haus uns verfügen, eine Kanne Bier trincken, ein Pfeiffgen machen, und zusehen, ob allda unter denen Bauern mit meiner Waare was zu verdienen.

Bügel Eisen.

Ich gehe mit, mich dürst ohne diß, allos, marsch!  
 † Sie gehen hinein. Das

Das Theatrum wird verfinstert, es entstehet ein Un-  
gewitter mit Donner und Blig, Macarius redet  
aus dem vergitterten Gefängniß klagend also:

☪ Macarius ☪  
☪ Donner und Blig sind Rach. Pfeile des erzürn-  
ten Himmels. Diese pflegen insgemein die hohen  
Cedern zu zersplittern, niedruges Bestrippe aber blei-  
bet immer unverschonet. Dieses entsetzliche Done-  
ner Wetter erinnert mich meiner widerwärtigen  
Schicksale, und in specie meines miserablen Zu-  
standes. Mich hat das günstige Glück gleich denen  
Cedern erhoben, ein abgünstiges Schicksal aber zur  
Erden gestürzt. Nun bin ich gefallen, und gehet  
mir wie dem Aesopischen Löwen, welcher, nachdem er  
gestorben, sich von einem faulen Esel und schüchter-  
nen Haasen mußte consoniren lassen. Die mir vor-  
mahls meine Schuhe geküßet, wischen nunmehr  
dieselben an mir abe. Meine besten Freunde sind  
meine ärgsten Folterer. Meine Gefangenschaft  
ein Todt, in Summa, ich bin ein Aufferhalt alles  
Jammers.

☪ Es donnert. ☪

Diese erschreckliche Stimme erinnert mich die ge-  
rechten Straffen des Himmels zu erwegen. Ohät-  
te ich in meinem Wohlstande bedacht, daß auf einem  
heissen Sommer Tag des lachenden Glücks eine  
trübe Nacht und hartes Unglücks Wetter folgen  
könnte, so dürffte vielleicht ich nicht aniso in Ketten  
und Banden eine so schmerzhaftte Erwegung an-  
stellen. Doch ist dieses mein Glück, daß mich der  
Himmel gesucht, weil ich denselben zu suchen allezeit  
vergesen hatte.

Justicia





Justitia ad Macarium.  
 Ich habe mich bis anhero hinter gegenwärtigen  
 grünbelaubten Gestrippe einige Zeit verborgen ge-  
 halten, und deine Klagen, unglücklicher Macari, mit  
 vieler Behemuth angehört. Ich kan dir aber nicht  
 verhalten, daß deine selbst eigene Klagen Angeber  
 und Berräther deines bösen Herzens sind. Zuvor  
 etwas thun, das Gethane hernach bereuen, ist eine  
 Masque eines übel disponirten Gemüths. Die Neue  
 in Ketten und Banden zu kauffen, scheineth etwas ge-  
 fährlich. Es lässet sich die Gerechtigkeit durch keine  
 menschliche Absichten gefangen nehmen, sondern rä-  
 chet ihre schändte Verachtung mit unausbleibender  
 Straffe. Die Sonne ist nicht ohne Glantz, die  
 Jugend nicht ohne Lorber-Keiser und Cronen. Eröf-  
 fe dich damit, daß, obgleich dein Leib gebunden, den-  
 noch dein Gemüth einiger massen ungefesselt sey.  
 Darum flehe den gütigen Himmel an, vielleicht ist  
 einige Errettung vor dich zu hoffen. Anjeko gehe  
 ich von dannen, und werde mich bemühen, durch eto-  
 nige Intercession deiner Gefangenschafft ein belieb-  
 tes Ende zu setzen.

Macarius.

Göttin, gerechte Göttin, thue nach deiner Gerech-  
 tigkeit, ich erwarte ein gerechtes Urtheil.

† Justitia gehet ab.

Arlequin, ein Zoll- und Strassen-Bereuter.

Ich bin wie das närrische Thier Chamæleon, das  
 alle Farben an sich nimmt. Erstlich war ich eine ver-  
 lohre Schildwache, hernach ein Grossirer mit Klei-  
 nigkeiten, jeko hat mich das günstige Glück zum  
 Strassen-Bereuter gemacht. O! Chargen über

Alle Chargen! Der Bürgermeister zu Rom hat laud  
 Se nicht so viel zu thun, als wie ich. Doch wie der  
 Mann, so die Wurst, wie die Humpen, so der Durst.  
 Es gehet mit mir recht Stufenweise, ich diene nach  
 Art aller rechtschaffenen Cavalliers von unten auf, und  
 wird es sich nur ein bißgen zu ralen anfangen, so  
 dürffte ich endlich gar General werden. Jetzt bin ich  
 nur ein Strassen-Bereuter, ein Mann, der viel zu be-  
 fehlen hat. Wie wird es mich in der linken Knie-  
 fehle kitzeln, wenn mich die Fuhrleute und Landstrei-  
 cher gnädiger Herr Strassen Bereuter oder Bettel-  
 Boigt nennen werden?

† Arlequin ertappt eine Gesellschaft Landstreicher.

Arlequin.

Woher? woher? halt! halt! ihr Canaillen,  
 oder - - -

Land Streicher.

Wenn wir zu Hause Brod hätten, würden wir  
 nicht hier seyn.

Arlequin.

Ich frage nicht, ob ihr Brod habt, sondern wer  
 ihr seyd, und ob ihr eure Pässe könnet aufweisen?

Land Streicher.

Wir haben in dem ganzen laufigten Dorffe nicht  
 mehr als einen Sieben-Creuzer zusammen gebracht,  
 und wenn uns der Pfarre und Schulmeister nicht ei-  
 nen halben Pagen zugeworffen, hätten wir knapp  
 das Schlaßgeld bezahlen können.

Arlequin.

Ich frage nicht, was ihr profitiret, sondern ob eure  
 Pässe richtig sind?

Land.

Land-Streicher.

Die Hunde waren des Teufels gar, sonderlich des Schulzens sein grosser Pudel, die Bestie hat uns bald gar zerissen, das verdammte Drachen-Gesichte, und der Schulmeister hatte auch ein ruppigtes Aß, welches mir meinen Brügel aus der Hand riß.

Arlequin.

Habt Respekt vor einem Königl. Diener, oder --  
Antwortet, was ich euch frage!

Land-Streicher.

Was Königl. Diener? auf der Strasse sind wir Herren vor uns, und fragen viel nach einem Königl. Diener.

Arlequin.

Ich bin der Strassen-Bereuter, ein solcher Mann der euch viel schaden kan.

Land-Streicher.

Vots sickerloß! das Ding sieht garstig aus, der Kerl könte uns gar nach Waldheim bringen.

Arlequin.

Wo sind die Pässe?

Land-Streicher.

Wir brauchen keine Pässe, und haben auch keine denn wo der Ketten-Hund nicht zu arg ist, da kömen wir allerwege ohne Pässe fort. Betteln ist eine freye Profession, wir haben ein geschenckt Handwerck, und kriegen wir nichts, so nehmen wir es. Gnädiger Herr Strassen-Bereuter seyd barmherzig, wir wolten danckbar seyn, was ist euch mit unserer Ungelegenheit gedienet?

† Sie offeriren ihm 4. Gr. kleine Pfennige.

Arlequin.

Was soll das Bagatell-Geld?

Land-Streicher.

Gnädiger Herr Strassen-Bereuter, zu euren Diensten.

Arlequin.

Bleibt mir mit euren Gelde von Leibe.

† er nimmt es endlich an.

Arlequin.

Gehet nur das mahl hin, lasset euch nicht wieder ertappen, bettelt, raubet, plündert, und last euch nicht kriegen. Insonderheit hütet euch vor meinem Cammerad, dem langen Föckel, der ist des Henckers gar, bey ihm heists gleich nach Waldheim.

† Einer von denen Landstreichern kennet ihn, wer er vormahls gewesen.

Land-Streicher.

Gnädiger Herr Strassen- und Bettel-Bereuter, wo mir recht ist, habe ich ihn vor einigen Jahren, da ich noch ein Bergmann war, ehe ich in der Grube verunglücket, in der Schencke zur Nieder-Schöne vor meine kleine Liese 2. Ellen Floret, Band abgekauft, denn damahls waret ihr ein Tabulet-Träger, wie seyd ihr denn so geschwinde ein so grosser Kerl geworden?

Arlequin.

Mein Freund, es sey darum: darvon wollen wir jeho nicht reden. Gleich wie grosse Flüsse kleine Anfänge haben, und endlich starcke Ströme werden, so ist es auch mit mir gegangen, wer weiß, was noch aus mir wird. Ich habe bey meinem tragenden Amte wahrgenommen, daß der Zoll- und Seileits-

Pacht

Pacht recht Geld einbringet, zumahl, wenn man die Leute brav schnellet. Denn wo die Leute tumm sind, da kan man sie officers um Wagen und Pferde straffen, wenn sie auch nur 6. Pfennige Zoll verfahren. Könnte ich die Land-Accise überhaupt in ganzen Lande bey dem Kopffe kriegen, ich wolte mir eine rechte Pfeiffe schneiden. Die Fleisch-Steuer ist auch ein Braten, da etwas abtreuffelt, könnte ich diese erschnappen, so wolte ich die grossen Fleisch-Fresser recht beschneiden. Eins liegt mir vornehmlich in meinem Herzen, wie ein Furtel-Säubgen, ich will das Brieff-Träger-Geld im ganzen Lande überhaupt an mich pachten, das soll mir binnen Jahr und Tag einen guten Fuchs-Pelt abwerffen. Kleine Aemtergen sind nicht zu verachten. Mein Groß-Vater war ein Grossirey, und handelte mit lauter Haasen-Fellgen, kam gleichwohl in kurzen zu einem steinern Hause. Gelt! mein Anschlag ist auch gut ihr Herren Landstreicher?

Land-Streicher.

Eure Vorschläge sind alle gut, wir aber sind rechte arme Schelme, denn das vertracte Waldheim siset uns immer auf dem Halse.

Arlequin.

A propos, weil wir solche vertraute Freunde geworden, so bin ich curieux, etwas von eurer Landstreicher-Practica zu wissen, ich habe mein Lebtag von euren Schelmeren viel gehört, seyd ihr recht cordal gegen mich, so will ich euch auch etnige unsere Strassen-Bereuter-Practiegen entdecken, ihr könnt nicht wissen, was das Glück aus euch machet.

Land-Streicher.

Mein Herr, wenn wir trauen dürfften, könten wir wohl mit einigen Schelmereyen dienen. Allein denen Herren Strassen-Bereutern ist nicht allezeit viel zu trauen, indem sie manchemahl zweyerley Strümpffe zu tragen pflegen.

Arlequin.

Weil ihr mir meinen Respect gegeben, und mich gnädiger Strassen-Bereuter tituliret, welches ich auch bin, so will ich euch euren gehörigen Respect auch nicht entziehen, darum bitte ich euch, ihr Herren Landstreicher, eure Schelmen-Kästgen aufzuthun, ich warte mit Schmerzen darauff.

Land-Streicher.

Unsere profitabelsten Landstreicher-Stückgen sind, daß wir verjährte Brand-Brieffe an uns handeln. Da wissen wir die Fahr-Zahl künstlich auszukrazen, durchstreichen Länder, Städte und Dörffer, und machen wichtiges Geld.

Arlequin.

Ey! das ist ein gefährlich Werck, es kan leicht heraus kommen.

Land-Streicher.

O! nein, man laufft öffters lange, bis man einen honetten Staub-Besen darvon trägt.

Arlequin.

Diese Histörge fallen mir recht wohl, zumahlen ich mein Lebtag nicht viel guts gethan, und solches auch noch nicht im Sinn habe, fahret fort in eurer erbaulichen Erzehlung.

Land-Streicher.

Auch das: aber ein Schelm, der nicht reinen Mund

Mund hält! wir haben auch eine a parte Landstreich-  
 der-Sprache, die Schelmercy recht zu cachiren.  
 Zum Exempel: Die Aale heißen wir Wasser-  
 Bürste, die Haasen Luft-Springer, die Rebhü-  
 ner Leichte-Weg, die Butter Strichelschmaltz &c.  
 Sind wir nicht artige Nürrgen?

Arlequin.

Mein Treue! artig genung: wenn ihr noch arti-  
 ger wäret, so wäret ihr in der That recht artig. Aber  
 warum bedienet ihr euch solcher Sprache?

Land-Streicher.

Damit unsere Debauchen verschwiegen bleiben.  
 denn dergleichen Fressalien sind keine Butlers Kost.  
 Ja unsere Sache ist nicht allein betteln, sondern auch  
 mausen. Die Bettelcy ist nur der Prætext und Ge-  
 legenheitsmacherin.

Arlequin.

Eure aufrichtige Schelmercy gefällt mir recht  
 sehr wohl, und sollte ich von meinem Amte abgese-  
 zet werden, so wolte ich mir in eurer Ehr-bedürff-  
 gen Landstreicher-Zunft gleicher Weise ein Stell-  
 gen ausgebethen haben. Graben möchte ich eben  
 nicht, doch dürffte ich mich des Bettelns nicht schä-  
 men. Der Podex gehet mir schon allbereit mit  
 Grund-Eise, denn der Geleits-Commiffarius hat mir  
 schon allbereit mit dem Absetzen gedrohet, und weil  
 es geblizet, so fürchte ich, es möchte vielleicht das  
 Wetter in kurzen einschlagen, das wäre ein ver-  
 tracter Streich. Allein fahret weiter in eurer Er-  
 zehlung fort.

Land-Streicher.

Bey dem Allmosen, daß wir vor abgebrannte  
 Psarr

Pfarr-Schul- und Kirchen-Gebäude sammeln) ist vor uns eine niedliche Sache, da ist ein rechter Schnitt zu machen.

Arlequin.

Wie gehet das an? ihr habet ja eure gewisse Bücher, wo alles accurat muß eingeschrieben werden, was von gütigen Wohlthätern gegeben wird.

Land-Streicher.

Bücher hin, Bücher her, der zehnde Groschen wird nicht eingeschrieben, zumalen in grossen Städten, da die Junge-Mägde etwas commode sind, ehe sie die Bücher hinein tragen, lassen sie uns gerne laufen. Und wenn die Wohlthäterin Coffee trincket, so mag sie mit der Schreibe-Feder nicht gern viel zu thun haben.

Arlequin.

Allein habt ihr denn nicht geschworen?

Land-Streicher.

Was schwören? bey uns Landstreichern ist keine Religion, in der Woche betteln wir, Sonntags liegen wir in dem Wirthshause und versauffen, was wir in der Woche eincassiret. Oeffters haben wir die Brand-Brieffe gepacht, da müssen wir sehen, wie wir aufs Geld kommen.

Arlequin.

Ihr seyd in der That recht kluge Leute, klüger als ich mir es eingebildet, lebet wohl.

Land-Streicher.

Nicht so gewettet, Herr Strassen-Bereuter, ihr habt uns versprochen, etwas von euren Strassenbereuter-Stückgen zu communiciren, allons, heraus damit, es wird Abend.

Arle-



Arlequin.

O! ihr Schelme, nun habe ich euch ausgehohlet, dafür sollet ihr euer schweres Leiden haben. Ihr seyd alle dreye meine Arrestanten, der Bau soll euch schön anstehen.

Land. Streicher.

O! Schalk, bist du der Haare. Ihr Cammeraden schmeißt zu.

† Sie schlagen alle dreye wichtig auf ihn zu, Arlequin bekommt das beste.

Ende des ersten Actus.

Es wird zugezogen. Music.

## ACTUS II.

Oder

Andere Eröffnung.

Nach Aufzug des Veli präsentiret das Theatrum einen offenen Saal, Macarius, ein Arrestante, wird, in Begleitung vieler Wächter, aus der Balle in ein ander Behältniß gebracht.

Macarius.

**S** wie froh bin ich, daß ich aus meinem finstern Behältniß, allwo ich bishero versperret gewesen, auf ein paar Stunden in die freye Luft gekommen. Ob ich gleich noch mit Ketten gebunden bin, und mich in denen Händen feindseliger Wächter verwahret sehe, auch nicht eigentlich weiß, wohin man mich bald bringen will, so bin ich doch vergnügt, daß ich mich wenigstens auf eine Stunde

vere

Verändert sehe. Der Himmel fahre fort, mir den  
hellen Mittag zu Herzzerquickender Freyheit zu  
gönnen, da ich allbereit das schöne Morgenroth la-  
schender Hoffnung von ferne erblicket habe. Ist  
sehe ich das Caput bonae Spei vor mir, wenn nur nicht  
mein halbzerscheitertes Köhnen auf capto negro  
sigen bleibet. Jedoch,

Ich hoffe in Gedult, wer weiß, was der  
gedenket,

Der alles / wie er will, vollkommen weiß-  
lich lenket.

Ein Gefangener trägt seinen Todt an seinem Leibe  
mit sich herum, das sind seine Ketten. Es gehet ihm  
wie denen Christen in denen heydnischen Verfol-  
gungen, da von denen Tyrannen ein Toder an  
den Lebendigen fest angebunden wurde, welchen er  
so lange mit sich herum schleppen mußte, biß beyde  
mit einander verfaulet. Doch stille! wer kommt  
daher marchiret? vielleicht ist es ein geschickter Ad-  
vocat, welchen ich bey meiner verdriesslichen Rechts-  
Sache, als einen Defensores gebrauchen könnte.

Democritus

Ein moqvanter Mensch.

Daß das Menschliche Leben wie eine Fischblase  
sey, habe ich das lebendige Exempel an meiner  
Schwieger-Mutter, Morexit, sie ist Mause-todt!  
ha! ha! he! wo werde ich nun das Geld hin thun?  
au! au! au! doch, weil ich höre, daß in D - - -  
noch Carneval ist, will ich meine Gefangenen alle mit  
einander auf das erste Aß setzen, damit die armen  
Schelme ein bißgen in die freye Luft kommen.

† Des

† Democritus siehet sich jährlings um, erblicket ohnge-  
 fehr den Macarium mit Ketten gebunden, neben  
 ihn 2. Wächter mit ziemlichen Prügeln.

Democritus.

Siehe da! ihr Herren, ihr kommt mir bey meiner  
 tieffen Trauer accurat zu rechte. Ihr seyd gewiß  
 Bären-Tanz-Meisters? Allons! auf meiner kalten  
 Schwieger Mutter Gesundheit im Grabe ein lusti-  
 ges Popolsky!

Wächter.

Wir sind keine Bären-Tänzer, sondern Wächter  
 und Begleiter eines gewissen Arrestantens, des Ma-  
 carii, welchen wir aus der Bastille hieher gebracht.

Democritus.

So, so, sein Diener Herr Macari, wie so verän-  
 dert? was bedeutet denn euer Geschmeide? welcher  
 Silber-Arbeiter hat diese schöne Augspurger Arbeit  
 verfertigt?

Macarius.

Mein Freund, betrübet mich mit eueren railiren  
 nicht noch mehr, immassen ich so schon betrübt genug  
 bin. Diese meine Ketten sind wahre Zeugen eines  
 Jammervollen Zustandes, worein ich durch eine  
 unvermuthete Fatalität gerathen bin. Eernet euch  
 doch in die Zeit schicken, denn bey mir ist es recht  
 böse Zeit.

Democritus.

Wenn ich euch nicht gewiß kennete, Herr Macari,  
 so schwüre ich darauß, ihr wäret ein Allmosensamm-  
 ler vor gefangene Christen-Sclaven in der Türckey!  
 so artig lassen euch euere Ketten.

Macarius.

Macarius.

Sehet mich nicht vor solche Betrüger und Landstreicher an, dieses sind Leute, welche man von denen Evangelischen Gränzen mit dem Besen solte weg kehren, und sie in die Klöster verweisen, allwo vor solche Leute überflüssige Gutwercks Kasten offen stehen. Ich bin ein Arrestant, was aber mein Verbrechen sey, bin ich niemand schuldig, auf seine super-kluge Nase zu binden.

Democritus.

Ich mag es auch nicht wissen, denn alle Kinder reden schon davon. Jedoch, ein Wörtgen zu eurem Troste. Gratuliret euch wegen eures Geschmeides, in tausend Jahren kommt die Erstattung und Wiederkehr aller irdischen Dinge, um selbige Zeit werden alle ignobiliora metalla pur gediegenes Gold seyn, auf solche Art werdet ihr glücklich aus allen euren Schulden kommen. Auf diese Wiederkehr aller Dinge habe ich alle meine Creditores mitgewiesen.

Macarius.

Dieses ist mir ein Traum, ich bin kein Alchimist, oder Goldmacher. Was verstehest du denn durch die Wiederkehr aller irdischen Dinge; wovon du sagest, daß alle ignobiliora metalla, auch so gar das Eisen in lauter Gold sollen verwandelt werden. Ach Ueber Morgen, wärest du heutte.

Democritus.

Was wir jeso thun, was wir reden, in was vor Zustande wir stehen, das alles muß nach 1000. Jahren auf einen Punct wieder eintreffen. Es wird alsdenn eine rechte goldene Zeit seyn. Man wird  
auf

auf denen Sassen über das Gold und Silber weg stolpern, alle alte rostige Helleparthen und abgesetzte Degenklingen, Helmketten, Huff und Bretznägel werden gediegenes Gold seyn.

Macarius.

Ist das wahr, lieber Democrite, oder scherzest du.

Democritus.

Ma foi mon Macar. se vous assure de tout mon cœur.

Macarius.

So werden meine Ketten alsdenn auch zu Golde werden!

† Er küßet die Ketten mit diesen Worten: O! ihr lieben Ketten, ihr seyd meine Nothmacher und Nothhelffer!

Democrit.

Es ist die pure Wahrheit, und jammert mich herzlich, daß ich meiner alten Großmutter zu Nirgendshausen hinterlassenen Pallast verkaufset, an welchem eine kupfferne Dach-Rinne war, welche vor Alter schon allbereit ganz weiß wurde, indem sie wenigstens 500. Jahr alt zu seyn schien, ich glaube, sie war schon halb Silber, und wo sie bey der Wiederkehr aller Dinge noch da ist, hat der igeige Besizer ein schönes Geld dafür zu hoffen.

Macarius.

O! wie glücklich bin ich heute, daß ich mit einem so grossen Alchymisten in eine vertraute Unterredung gerathen, ihr habt wohl den so berühmten Lapidem Philosophorum?

E

Demo-

Democrit.

Allergings habe ich einen, so groß, als eine Boß-  
Kugel, und habe ich diesen in Schlaraffen-Land,  
in der Provinz Utopia, an dem Ufer des grossen  
Flusses Phantastici gefunden, es ist ein Grasgrü-  
ner Stein, und hat diese wunderbare Eigenschafft,  
daß, wenn ihn ein Narre angreiffet, derselbe so-  
gleich in der Hand zerschmelzet.

Macarius.

Ist es so beschaffen, so mag ich von diesem Stei-  
ne nichts wissen, sondern will lieber auf die mir  
versprochene Wiederkehr aller irdischen Dinge  
warten. Doch weil 1000. Jahr eine lange Zeit  
ist, könnte es leicht zutreffen, daß ich solches nicht  
erlebte.

Democrit.

Freylieh ist das menschliche Leben kurz, denn  
in der That ist der Mensch gar nichts. Daß die-  
ses so sey, hat mir mein Præceptor, da ich noch in  
Quinta saß, aus dem Donato augenscheinlich er-  
wiesen.

Macarius.

Ich bin curieux, den grammaticalischen Be-  
weisz zu wissen.

Democrit.

Orbilus sagte, ihr Jungen gebt Achtung! ich  
will euch erweisen, daß der Mensch gar nichts sey.  
Nicht wahr, der Mensch heist auf gut Latein Ho-  
mo. Nun mercket den Beweis der Richtigkeit.  
1.) H. non est litera. 2.) M. zwischen 2. Vocalibus  
gesetzt, poetice eliditur, so bleibt 3.) O. Was  
ist

Ist das O? Resp. So viel als Nul: Nul von Null geht auf, wie die Rechen-Meister sagen, Ergo ist der Mensch nichts.

Macarius.

Dergleichen schönen Beweis habe ich noch mein Lebtag nicht gehört. Aber eines bekümmert mich, ist es so eine nichtige Sache um des Menschen Leben, so möchte wohl die Wiedererstattung aller Dinge bey solchen Umständen in Brunn fallen, und ein non ens werden.

Democrit.

Neh nein! es ist alles möglich, es gehöret nur ein halber Centner Gedult, und anderthalber Centner Hoffnung darzu, die Philosophi sagen: Wie der Mensch gläubt, so geschicht ihm.

Macarius.

Nun ich will auf dein Wort das beste hoffen geschichts, so solst du es bey mir redlich zu genüssen haben. Allein noch eins: auf solche Art werde ich nach 1000. Jahren auch wieder ein Arrestante seyn, wie Jesho, das wäre ein schlimmer Streich!

Democrit.

Daran muß man nicht glauben, so geschicht es auch nicht.

Macarius.

Ich dancke vor guten Unterricht.

Democrit.

Der Himmel gebe dir angenehme Erfüllung deiner übernatürlichen Hoffnung, ich aber werde nach tausend Jahren eben auf diesem Plage wie-

E 2

Der

der seyn, und dich fragen, ob nicht meine Worte eingetroffen. Den Himmel befohlen.

† Democrit. gehet ab.

Gabrias. ein Bothe, rencontriret den Macarium, bringt einen Brieff von seinem studirenden liederl. Sohne, Nabmens, Sofambo, die Wache erbricht den Brieff, worinnen folgender betrübter,

Innhalt:

Lieber Vater.

**G**egenwärtige Zeilen, mit lauter Blut und Thränen geschrieben, geben von meiner Betrübniß Kummer volle Nachricht. Ich bin mit einem gewissen Studiofo, Samson genannt, in Compagnie, ohne mein Verschulden, in eine Verdrießlichkeit gerathen, da denn bey geschעהner Provocation das Mal-heur gehabt, solchen auf der Stelle zu erlegen. Die Flucht kunte mich nicht secundiren, ich fiel der Blut-rächenden Gerechtigkeit in die Hände, daher ich stündlich mein Urtheil erwartete, welches mir nichts anders, als das ergrimmete Schwerdt der Blut-rächenden Nemesis zuerkennen dürffte. Mein Unglück, lieber Vater, ist sehr groß, doch euere Liebe noch grösser. Der Himmel helffe mir Armen! ich aber bin

Bekümmertter Vater,

Altona, d. 16. Jan.

1729.

euere biß auf den Todt betrübter Sohn, Sofambo.

Macar.



Macarius.

Ihr Wächter! träumet ihr, oder was soll ich hoffen? erlaubet mir zu sehen, ob es meines Sohnes Hand sey, vielleicht macht man mir Chymären, mich Geplagten noch mehr zu plagen.

+ Er erkennet des Sohnes Hand.

Hilff Himmel! schlagen alle Unglücks. Wetter über mich zusammen? O! Absolon, mein Sohn Absolon. Wärest du in deiner Mutter Leibe verstorben, so hätte dieses lebendige Grab deine Bosheit begraben. Ich selber trage die Bande an meinem geängsteten Leibe, und da ich gedachte, die Kummer-See bald überschiffet zu haben, versinke ich in einem neuen Strudel unüberwindliches Jammers! O! Unglück!

+ Indem er redet, kommt ein anderer Bothe mit trauriger Nachricht.

Solino, ein anderer Bothe.

Ich suche den Herrn Macarium, und weil ich vernommen, daß er allhier anzutreffen ist, so eröffnet mir, welcher es sey.

Macarius.

Ich bins, was ist euer Anbringen? ach Himmel, nur was guts!

Solino.

Demselben habe von seinem Herrn Pächter, nebst Begrüßung zu hinterbringen, daß die letzte Wasserfluth sein schönes Vorwerck R - -, daß Feuerer sein Haus zu F. hinweg genommen, und die Obrigkeit habe sein Guth zu H. sequestriren lassen.

E 3

Macar.

Macarius.

Höret auf, mein Freund, noch mehr zu reden, gehet, und saget meinem Vachter diese Nachricht, daß ich mit dem himmlischen Verhängniß in allem zufrieden sey.

† Der Gotthe gehet ab.

Drusilla, Macarii Ehe-Weib, Nisa, deren Cammer-Käggen, in Begleitung einiger Soldaten,  
Macarius.

O! wenn doch die nach versprochener practischer Wiederkehr aller Dinge, das tausende Jahr heute wäre, damit meine Ketten zu lauter Golde würden, vielleicht würde mir dieses einen *Salvum Conductum* und Liberation von meinen verdrißlichen Wächtern auswürcken! Geld macht ja sonst alles gleich.

Drusilla, dessen Weib.

Bist du es Macari, mein Schatz; oder bist du es nicht? betrügen mich aber meine Augen, so verzeihe meiner Blödigkeit. Das finstere Behältniß, wo ich bis anhero versperret gewesen, hat die Strahlen meiner Augen ganz stumpff gemacht, daß ich dich kaum erkennen kan. Wenigstens denke ich es, wiewohl dein erblaßtes Angesichte, tieffliegende Augen und Magerkeit mir vielen Zweifel verursachen. Doch geben mir deine Ketten einige Anzeig gleich-erlittener Fatalität. Doch zweiffelte ich inuner noch.

Macarius.

Liebste Drusilla, du Auffenthalt meiner betrübten Regungen, du Mitgenossin meines Leidens,  
Gebiet

Geblieterin meiner stürmenden Affecten, ich betrübe und erfreue mich, dich, nach unglückseligen Verfluß so vieler Monathe, in hiesiger Gegend anzutreffen. Ach! wäre mir erlaubet, dich nur ein einziges mahl zu embrassiren, würde ein grosses Theil meines Jammers hinweg fallen. Aber leider, leider!

Wächter.

Wir haben von hoher Obrigkeit Befehl, denen Arrestanten nicht zu erlauben, in ein Gespräch sich einzulassen. Schweiget, allons March!

† Drusilla wird durch die Wache abgeführt, und in ein gewisses Zimmer zum Verhör gebracht, Nisa, ihr Cammer-Mädgen, bleibt in Verwahrung eines Wächters auf dem Theatro zurücke.

Nisa.

Ein getreuer Dienst, Bothe muß seiner Herrschafft in Liebe und Leid alle getreue Dienste erweisen. Das habe ich auch redlich gethan, und bin meiner Frauen, der Drusilla, aus der allerredlichsten Freyheit in das finstere Gefängniß nachgefolget. Was der gütige Himmel mit uns machen wird, stehet zu erwarten. Wäre ich Engel rein, so könnte ich mir einen guten Ausgang versprechen, so aber, ach! ich schweige!

Arlequin.

O! eine glückliche Sturde zum frühen nüchtern Morgen, ein hübsches Mädgen. Niesgen, Niesgen, ich bin gleich in Begriff auf eine Bauer-Kirmse zu verreisen, hast du Lust einen Ritt mitte zu machen, so wirff dich ins Geschmeide, du solst an mir einen vortreflichen Compagnon haben.

C 4

Nisa!

Nisa.

Ah scherzet nicht, mein Freund, es ist mir gar nicht kitschhaftig im Leibe, denn ich eine gefangene arme Dienst - Magd. Was hat man vor Freude, wenn die Freyheit eine Sclavin ist?

Freyheit ist ein edles Leben,  
Diesem hab ich mich ergeben,  
Doch bey meiner Sclaverey,  
Wird mein Hertz nicht Kummer frey.  
Freyheit ist ein edles Leben.

Arlequin.

Niesgen, Niesgen, du siehest mir doch ein bißgen verliebt aus, ich hätte Lust, dein Ehren-Kästgen in meine sichere Verwahrung zu nehmen.

Nisa.

Arme Gefangene dürffen nichts von Liebe wissen, denn zum Lieben gehört ein freyes und ungezwungenes Gemüthe, Ketten und Bande machen alle Reizungen eckelhaftig

Arlequin.

So, so, wie ich höre, bist du ein artiges Cammer-Kätzgen, und doch eine Gefangene. Das sind 2. wunderliche Dinge zusammen. Die Cammer-Mädgen sind sonst eben nicht allezeit unüberwindliche Festungen. Ich habe ehemals im Reiche derer Todten folgenden Flosculum gelesen:

25. Cammer-Mädgen,  
25. Pfaffen-Räthgen,  
25. Gast-Wirths-Mädgen,  
25. Kinder-Ammen,  
sind gleich 100. 3 • • zusammen.

Nisa

Nisa.

Ich weiß, daß ihrs immer denckt.

Arlequin.

Dieses schöne Sprichwort derer Dresdnischen Bürger • Nymphen gefället mir ungemein wohl, und wie ich höre, ist es auch unter denen Cammer-Mädgen mode, wenn sie recht artig thun wollen, so sprechen sie: Ich weiß, daß ihrs immer denckt.

Nisa.

Lasset mich mit Frieden, das Scherzen vergehet mir wohl, denn ich bin in einer gewissen Affaire intressiret, da ich auf Befehl meiner Frauen etwas verbrannt, welches ich doch unverbrennet hätte lassen sollen.

Arlequin.

So, so, bist du gar eine halbe Mordbrennerin, psui S. • ! Niesgen, Niesgen, du bist mir ein garstiges Niesgen. Adieu parthie! ich bedanke mich vor deine Gesellschaft.

† Nisa wird durch die Wache abgeführt, Arlequin folgt.

Nemesis.

Gleich tzo komme ich aus nahe angelegener Richter-Stube, und habe dem Verhör gewisser Personen beygewohnet, welche vielleicht ein garstiges Urtheil erhalten dürfften. Ihr Sterblich en meidet das Böse, denn es lebt ein Richter. Die Gerechtigkeit führet keine falsche Wage noch Wichte. Ihr Schwerdt schneidet biß auf das äußerste Verderben. Ich breche ab zu reden, weil die Ungerechtigkeit der Sterblichen mir meine Lippen zuschleußt.

† Nemesis tritt ab.

E 5

Mers

Mercurius kommt geflügelt aus der Luffe, mit einigen neuen Zeitungen, Spafz-Vogel, ein Moqueur, macht dem Historico allerhand lustige Einwürffe.

Mercurius

Lieber Herr Spafz-Vogel, glaube mir, es gehet nirgends närrischer zu, als in der Welt.

Spafz-Vogel,

Ich gebe dir in allen recht, nur ist es schade, daß wir beyde auch noch in der Welt leben. Allein erzehlet mir doch was.

Mercurius.

Gleich jeso komme ich mit schnellen Flug von F . . . allwo ich in dem Gasthose, zum schwarzen Bär genant, einige Kannen Bier getruncken, und von einem gewissen Manne, Macars betittelt, allerhand artige Histörgeu gehört.

Spafz-Vogel.

Sie werden recht erbaulich seyn, ich mercke es schon.

Mercur.

Allerdings. Erstlich eins aus der Hunde-Historie.

Spafz-Vogel.

Stille, stille! wir möchten sonst gar unter die Hunde gerathen, aber erzehle doch dein Hunde-Histörgeu.

Mercur.

Vor einigen Jahren wurde von einem gewissen Commiss. zu N . . . ein schönes Schoofz-Hündgen gestohlen, dieses kam raus, und der Hunde-Wauser mußte das Hündgen mit grossen Kosten

Kosten und Prostitution par Posta wieder nach  
N . . . schicken.

Spaß-Vogel.

O! Streiche über alle Streiche! das Hündgen  
mag vielleicht gar Nürnberger-Arbeit gewesen  
seyn, weil man sich dessentwegen so viel Mühe ge-  
geben. Allein wie hieß denn das gestohlene Ra-  
ben-Naß?

Mercur.

So viel ich gehört, Parisgen, ein Lecker von  
Jungfer Ließgen.

Spaß-Vogel.

O! gleich ein schöner Rahme, denn alles, was  
von Paris kommt, ist niedlich und schön, und wenn  
es auch eine Feuer-Zunge, Lauge-Sack oder  
Hemm-Schub wäre.

Mercur.

Du redest wohl recht, denn die Deutschen sind  
so wunderliche Leute, daß sie nichts estimiren, was  
nicht ausländisch ist.

Spaß-Vogel.

Wie sahe denn das Thiergen aus?

Mercur.

Vortreflich schön soll es ausgesehen haben. Es  
ist nur wie eine Matte groß gewesen, und hat son-  
derlich ein schönes Köpffgen und Schwanzgen  
gehabt, und dieses ist endlich ein theurer Schwanz-  
gen geworden.

Spaß-Vogel.

Könte es wohl närrischer in der Welt zugehen?

Mercur.

*Mercur.*

Ach ja: ich will dir noch ein toller Histörge-  
zehlen, höre nur gedultig zu.

Spaß-Vogel.

Zimmer raus, damit mein Curiositäten-Cabinet  
voll werde.

*Mercur.*

Ich kenne einen gewissen Handwercks-Mann,  
welcher durch Geld, Gunst und Glücke ein Cam-  
mer-Comissarius wurde, weil er nun in der Schu-  
le kaum seinen Namen schreiben gelernt, so kun-  
te der arme Ritter nicht orthographice schreiben,  
sondern, wenn er seinen Character sich subscribiren  
wolte, so schrieb er sich also:

Cammer-Cumissars.

Spaß-Vogel.

*Mercurius* du weißt wohl, was man insgemein  
von gelehrten Leuten Sprichworts-weise zu sagen  
pflieget:

Docti male pingunt:

Gelehrte Leute schreiben übel.

*Mercur.*

Darauf habe ich mich nicht besonnen, sonst hät-  
te ich dieses Cumissars-Histörge nicht einmahl  
aufs Tapet bracht.

Spaß-Vogel.

Weißt du nichts mehr, denn morgen komme ich  
in eine Rocken-Stube, damit ich was zu erzählen  
habe?

*Mercurius.*

Voriges Jahr kam ich ohngefehr nach S . . .  
Da



Da wohnte gleich neben der Kirche ein gewisser Zollbedienter, der ließ sich allezeit in die Kirche fahren, ohngeachtet er die Kirch-Thüre mit einer Stange erreichen konnte.

Spaß Vogel.

Vielleicht hat er das Podagra gehabt?

Mercur.

In im Kopffe, denn der Hochmuth hatte seine Beine podagrifch gemacht.

Spaß Vogel.

Es mag wenigstens ein reicher Better seyn, daß er sich zu seinem Plaisir Pferd und Wagen hält.

Mercur.

Allerdings: denn er hat ein ganzes Dorff Bauern, welche in der Kirche vor ihn, als ihren Patron, bitten müssen.

Spaß Vogel.

Ist er so ein Mann, so mag er wohl fahren, arme Leute müssen zu Füsse gehen, Grosse mögen fahren, es muß ein Unterscheid unter Leuten seyn. Denn wenn nicht Gutschen und Pferde, Diener und Kleider manchen zum Manne machten, würde er eine miserable Figur präsentiren. Allein wie ist denn dieser Zöllner zu so grossen Vermögen gekommen?

Mercur.

Du fragst wunderlich Zeug, das sollst du gleich errathen können, doch will ich dir's kurz sagen: Gedachter Kirchenfahrer hat sein Vermögen von einem gewissen Schwedischen Officier, welcher bey der Schweden Auszug aus Sachsen etliche

Uche 20000. Rthlr. bey ihm deponiret. Dieser  
Officir ist in der Schlacht bey Frauenstadt ge-  
blieben, und das Vermögen hat seinen Herrn ge-  
funden.

**Spas, Vogel.**

So kan man wohl mit 4. Pferden fahren, wenn  
mir dergleichen Glücke vorstiesse, getraucte ich mir  
in kurzen Bürgermeister in Rom zu werden.

**Mercurius.**

Auch dieses hat erlange in Sinne gehabt: denn  
so oft ein regierender Bürgermeister zu F. . . ab-  
gegangen, hat der Magistrat in der Mitternacht  
die Confirmation eines neuen Bürgermeisters be-  
sorgen müssen, damit sie dem starcken Competitori  
möchten zuvor kommen.

**Spas, Vogel.**

Ein jedweder Narre hat seine Weise. Wie  
wollen klüger seyn. Armer Leute Hoffart laufft  
beschrumpft ab. Sapienti sat. Gehab dich wohl  
Mercuri, ein andermahl ein mehrer.

† Sie treten beyde vom Theatro.

**Taps und Maß.**

Zwey Eh - - Dörffer Bauern, Macari  
Unterthanen.

**Taps.**

Bey meiner höchsten Söben, unsre gnädige  
Frab hoot der schun wödder a Kind lebeckt, nu wä-  
ren unsre Weiber was zu wachen freigen bey der  
gnädige Frab.

**Mag.**

Mag.

Ich hab's wuhl kehurt, Doffel soyte mers less  
in der Schencke, grusse Loytgen können wuhl tö-  
fen loossen, se han sifst nischit zu thun. Meer ar-  
me Bauers Loytgen han mit den Drachs-Flögel  
in der Schoyne zu thun kenung, das Ringerma-  
chen vergüht uns wuhl.

Taps.

Wuhl raicht, Mag, unser Kindtöfen wirfft nit  
gar veel abe, als eper a Kind, a prösel Braten-  
Fett und a paar Hirsebrey-Hosen. Unser gnädi-  
ge Herre hoot immer grusse Gefattern von Drä-  
sen, de bingen prav ein.

Mag.

Unsere gnädige Fray schürt sich o nischit drüm,  
se kreigt allezeit a naues Kleed, denn der gnädige  
Herre hoot annie Kelöbte gethan, alle Juahre a  
Keend, und able Juahre der gnädige Fray a nau  
Kleed, su kan se halter wuhl en Wochen lögen,  
meine Ursel wäre o a sitter Narre.

Taps.

Na eens, Mag, nu sinn mer o anner gruffen  
Mühe überhoben, mer dörfen in der Kerche ni  
meh ver unser gnädige Fray ihre Schwanger-  
schafft bitten, denn nu is se kelähn.

Mag.

O! du hartes Keend, das Deeng hätte a su uff  
kehurt, Roppers Michel is noylich in Drasen ke-  
wast, da han se in Constürgen kesoyt, daß mer in  
der Kerche far ni a mer ver unsern Herrn un Fray  
bitten

bitten dürfften, weil he en de Quinquagesation: Kes-  
Tumme.

Taps.

Was schirt dos uns, wenn mern nur far luß  
wären, su wärs anne schüne Sache, denn he hoot  
uns raicht keschurigelt.

Mag.

Mer freigen dornach do wuhl epper a schlim-  
mern Herren, man sieht wuhl, wie es narsch monch-  
mohlen der Welt här küht.

Taps.

Mer können do keenen schlimmern freigen, als  
dar kewest. Loß gut seyn, kom immer in de Schen-  
cke, do wollen mer hundert un eens speelen, und a  
Kännel Bier met en ander trincken.

† Sie gehen abe.

Ende des andern Actus.

### ACTUS III.

#### Dritte Eröffnung.

Nach Eröffnung des Theatri präsentiret sich Ma-  
carii Unschuld auf dem Sterbe-Bette. Um dassel-  
big stehen etliche Præficæ oder Klage-Weiber, mit  
Strophis oder Wisch, Tüchern versehen.

Charon, der Todten Fuhrmann mit seinen Fehr-  
Knechten, welche Staacken und Ruder in ih-  
ren Händen haben.

Charon.

Ich wolte lieber ein Narre seyn, als noch länger  
das Todten, Fuhrwerck treiben. Ich habe  
einige

einige Tage daher nicht eine Kasse zu transportiren gehabt, und gefest, es kämen einige abgeschiedene Seelen ans Ufer anmarchiret, so sind es doch nur arme Ritter- Seelen, welche nicht einmahl den Naulam oder das Fehr- Geld bezahlen können. Ganz neulich kam eine, welche in der Ober- Welt eine grosse Figur gemacht, diese war eine grosse Pächter- und Zoll- Seele, hatte in der Welt Häuser, Gärten, Vorwercke, Mühlen und allen Hecker gehabt, und da er mir das Schiff- Geld bezahlen sollte, hatte der Käufer keinen Pfennig. So miserable war es mit dieses grossen Hanken Seele beschaffen. Weil er mich nicht bezahlen kunte, wolte ich ihn wieder hinüber an Vort führen, daß er wieder in die Ober- Welt kommen möchte: Allein, er bath mich um der Sterne willen, ihn hier zu lassen, denn er hätte auf der Ober- Welt eine grosse Inquisition auf den Hals, und wüste seinen Leibe keinen Rath.

Triphon.

Ein Todten- Fehr- Knecht.

Triphon.

Charon, Komm eylend, es sind ein ganzes Schock Seelen am Ufer, welche beständig hoch über! ruffen. Wenn wir mit unsern Sterbes Rahne nicht bald hinüber kommen, dürfften sie sich aus Desperation leicht in dem Cozyto erschäuffen.

Charon.

Sie können schon ein wenig warten.

D

Ti

Triphon.

Ey, Charon, komm doch, sie schreyen ganz bestialisch.

Charon.

Wir müssen doch wohl gehen, es sind ohne Zweifel Fuhrmanns-Seelen, ich höre es allbereit an Schreyen.

† Charon und Triphon eilen zur Überfahrt.

Præfica, eine Klage-Frau.

Diese erscheinet in einen langen Trauer-Schleyer, einen Zettel in der Hand habend, sagt nach Leipziger Stylo, die verstorbene Unschuld des Macarion.

Præficus.

Herr Gutawissen läst ansagen, daß ihm sein liebes Ehe-Weib, die Frau Unschuld verstorben, läst morgen zur Leiche bliffen.

Nimm kein Leid an.

† Præfica gehet weiter, sagt die Leiche an.

Charon.

Sagt ich nicht recht, daß es Fuhrmanns-Seelen wären, welche übergefahren seyn wollen, sie haben lästerlich geschrien, und wo ich anders einen guten Niecher gehabt, so roch ihnen der Spiritus aurigarum, oder Genever lichsterloh zum Halse heraus, daß ein Liebhaber hätte mögen ein groß Stücke Brod zu beiffen. Triphon kommt zurücke, bringet sein Fehr-Geräthe mit sich.

Tri-

Triphon.

Lieber Charon, weißt du wohl, warum die Fuhrmanns-Seelen, wegen schneller Ubersahrt, also in tausend Stengsten gewesen?

Charon.

Wie sollte ichs wissen? vielleicht haben sie eingefahren gehabt, sind ihnen etwann die Pferde ungs gefallen, oder ist der Hafer zu theuer worden, daß sie sich auf unser Todten-Schiff labviret haben?

Triphon.

Ach nein, wie sie mir erzehlet, haben sie das Geleite verfahren, und ein gewisser Zoll-Pachter, Macarius genant, hat sie in der Ober-Welt um vier Groschen willen um Wagen und Pferde gestrafft, worüber sie desperat worden, und in unser Todten-Reiche sich eingefunden, allda um einen Ehrbedürfftigen Fehr-Kaechts-Dienst anzuhaltien. Holla! holla! Es ruffen schon wieder einige.  
 † Hinter denen Scenen ruffet man hohl über! hohl über!

Charon.

Triphon, gehe, recognoscire, was es vor Seelen sind, denn wir fahren nicht alles Hottig über. Das Reich derer Todten ist ein unschuldiges Reich.

† Triphon recognosciret.

Charon.

Es ist freylich an dem, daß Venus, Bachus und Mars uns manche Sestertien eingebracht, und wenn diese dreye nicht wären, würde ich mir von meinem Verdienste kaum die Schiffer-Kutsche

sticken lassen, und das Fahr- Zeug in erbaulichen Wesen erhalten können.

Triph. kommt zurücke, raportiret, was passire.

Triphon.

Lieber Charon, es sind wiederum eine ganze Hecke abgeschiedene Seelen an unsern Phlegetons-Ufer, welche mit Schubekarren fahren, ich sehe auch einige Geister mit Ranken, Körben, Kobern und Mess, artige Figuren.

† Sie gehen abermahl zur Überfahrt.

Tristedo.

Der verstorbenen Unschuld Macarii Grabe

Bitter.

Gleich diesen Moment komme ich von der Parade der verstorbenen Unschuld des Macarii daher. Die Ungerechtigkeit habe ich als Leichen- Bestatter geordnet. Der Hochmuth, Ehrgeiz, Eigennus, Wollust, Wachs und Eigensinn sollen die Träger seyn. Die Leichen- Begleiter alle ungewissenhafte Wächters und Einnehmers unterschiedener Herren- Gefälle und Zölle. Die Materie zur Parentation ist aus einem heiligen Buche erborget worden, als welche der civilisirte sterbende Macarius in seiner Custodie selbst ausgelesen, Nahum III, v. 19. Niemand wird um deinen Schaden trauern, noch sich um deine Plage Fräncken, sondern alle, die solches von dir hören, werden mit ihren Händen über dich kloppen: Denn über wem ist nicht deine Bosheit ohne Unterlaß gegangen. Die Nazias oder Trauer- Lieder, welche der Cantor singen soll, werden



den in einem einzigen bestehen, und zwar aus dem  
Liede: Du liebe Unschuld du, wie schlecht bist du  
geachtet, vom 9. bis 12. Vers. also:

9. Stolz, Uebermuth und Pracht,  
Währt in die Länge nicht,  
Wenns Glas am hellsten scheint,  
Fällts auf die Erd und bricht:  
Und wenn des Menschen Glück  
Am höchsten ist gestiegen,  
So stürzt es unter sich,  
Und muß zu Boden liegen.

10. Das ungerechte Gut,  
Wers recht und wohl besieht,  
Ist lauter Centner: Last,  
Die Herz, Sinn und Gemüth  
Ohn Unterlaß beschwehrt,  
Seel und Gewissen dringet,  
Und aus der sanfften Ruh  
In schwehres Leiden bringet.

11. Was hat doch mancher mehr?  
Als armer Leute Schweiß:  
Was ißt und trincket er?  
Worauff besteht sein Preis,  
Als in geraubten Guch  
Und armer Leute Thränen,  
Die, wie ein dürres Land,  
Sich nach Erquickung sehnen.

12. Zeist das nun SEELIG seyn?  
 Ist das die Herrlichkeit?  
 O! welch ein hartes Wort  
 Wird über solche Leuth,  
 Am Tage des Gerichtes,  
 Aus Gottes Thron erschallen!  
 Wie schändlich wird ihr Ruhm  
 Und grosses Prahlen fallen?

Nunmehr ist nichts mehr übrig, als daß ich zur  
 wirklichen Austragung der verstorbenen Un-  
 schulds-Leiche völlige Anstalt mache, und endlich  
 der Unschuld des Macarii noch einen Leichen-Stein  
 aufsetze, damit ders Gedächtniß nicht in der A-  
 schen untergehe.

† Sie gehet ab, und macht Anstalt.

Charon.

Nun, so habe ich dergleichen Acten in dem Rei-  
 che der Todten noch nicht gehört. Sonst habe  
 ich nur Seelen übergeföhret, iezo muß ich gar un-  
 besetzte Schube-Kärner, Kober und Frage-Bö-  
 cke transportiren. Auf die legt werden auch  
 Hühner, Gänse, Gimpel und Staare kommen.  
 Daß dich doch der Syx, Acheron, Phlegethon  
 und Cozytus hohlen müste! Ich habe mich ganz  
 genau erkundiget, was diese Lastbare Seelen  
 an den Port meines Achorons getrieben, und so  
 viel erfahren, daß sie ein gewisser Zoll-Verüter,  
 unter dem General-Ober Zoll-Pächter Macario  
 stehend, verfolget, und bey Verfahrnung und  
 Bor-

Vorbeypassirung des Geleits, die Schube-Kärne mit samt denen Butter-Fäßgen, die Körbe mit samt denen stinckigten Dwärgen, Sauer-Kraut und Ebern contraband gemacht. Auf vieles Bitten und Flehen hätte er ihnen endlich die Karren und Körbe wieder zurück gegeben, die Beute aber habe der Zoll-Beceuter mit dem Zoll-Pachter Macario getheilet, worüber sie in Desperation gerathen, ihren ganzen Kram aufgegeben, und im Reiche derer Todten Salve-Garde gesucht. Sollte man sich wohl dergleichen tolle Handel einbilden?

noisA: mmm Triphon; mng md ionD

Holla Charon! wieder was neues? eine ganze Hecke Tabulet-Krämer am Ufer!

Charon,

Was will denn das Zeug? in unserm Hause brauchen wir keine Doosen, Tobacks-Köpfe, Zahn-Stoßer, Spiegel. Ich muß doch wohl hinaus gehen an Port, und die armen Schelme transportiren, damit mein Hauf voll werde.

† Sie gehen beyde hinein, es wird zugezogen.

Epilogus.

Macari, der du dich nach Pfauen-Art gebrüster,

Du

Du warst ein Icarus, der nach der Sonnen  
 frieg:  
 Es hat dich jederzeit nach Geld und Guth  
 gelüftet,  
 Bis ein erhitzter Strahl dein Flügel  
 Werck zerbrach.  
 Nun liegst du ganz veracht in Lethens  
 Zauber-Flüssen,  
 Bedenckts, ihr Schwülftigen, ihr werdet  
 fallen müssen.

Ende der ganzen Trauer-Aktion.

Es wird zugezogen.







Tid 908

ULB Halle

3

007 547 056

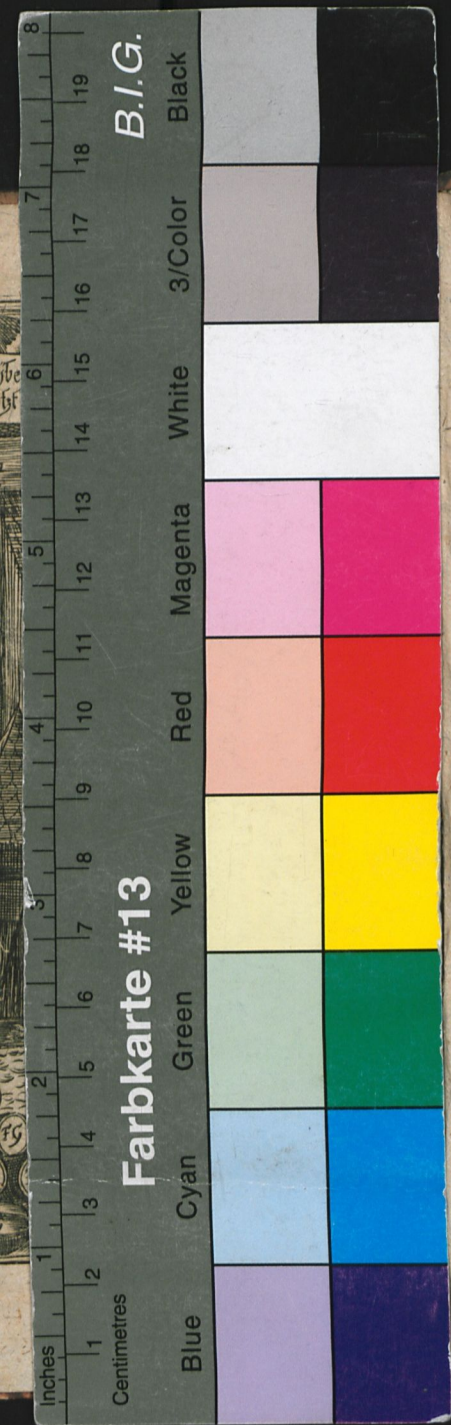


V718









Der  
Demasquirte Macarius,  
in einer  
Satyrisch-moralischen  
**TRAGOEDIE,**  
Bey  
Eröffnung eines neuen Theatri  
nebst  
unterschiedenen  
Arlequinischen Lustbarkeiten/  
denen Liebhabern  
Teutscher Schau-Spiele  
vorgestellet  
durch  
Holändern.  
Mense Majo MDCCXXIX.

---

gedruckt  
Zu Hamburg neben der Süders  
Banco.